

Stoiber angezählt – beachtliches Ergebnis für die Linke, aber Strategiedebatte nötig

5.10.2005 Die Linkspartei hat sich bei diesen Bundestagswahlen in Bayern gegenüber dem PDS-Ergebnis von 2002 von 0,7 % auf 3,4 % verbessert. Insgesamt erreichte die Linke in Bayern fast eine Viertelmillion Stimmen. Der Zuwachs wurde im Großen und Ganzen flächendeckend erreicht, wobei es natürlich auch regionale Unterschiede gibt. ¹ Für Bayern ist das insgesamt ein beachtliches Ergebnis für die Linke, obwohl der Abstand zu den anderen Bundesländern bleibt. ² Genau genommen, ist es das beste Nachkriegsergebnis für die Linke in Bayern. Das Zweitstimmenergebnis liegt um 50.000 Stimmen über dem besten Ergebnis der KPD nach dem Kriege.

Tabelle 1 Bundestagswahlen in Bayern				
Wahltag	Erststimmen		Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) verboten am 17.08.1956				
14.08.1949 ¹⁾	x	x	195.852	4,1
06.09.1953	83.600	1,6	81.542	1,6
Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS)				
02.12.1990	182	0	13.722	0,2
16.10.1994	15.120	0,2	36.575	0,5
27.09.1998	22.599	0,3	46.301	0,7
22.09.2002	44.438	0,6	49.515	0,7
Die Linke				
18.09.2005	201.865	2,9	244.701	3,4
¹⁾ 1949 hatte der Wähler nur eine Stimme.				

Betrachtet man die regionalen Schwerpunkte der Parteien in Bayern, so fällt vor allem auf: Die CSU hat flächendeckend verloren, aber vor allem in ihren Stammländern. In Ostbayern am stärksten, aber auch in Oberbayern und Oberfranken kräftig. ³ In diesen Wahlkreisen hat sich die CSU zwar immer noch über 50% halten können, aber im Landesdurchschnitt liegt sie jetzt

¹ Die stärksten Wahlkreise für die Linkspartei (4% und mehr): Schweinfurt, Nürnberg-Nord, Bad Kissingen, Nürnberg-Süd, Hof, Fürth, Augsburg-Stadt, München-West/Mitte. Die schwächsten Wahlkreise für die Linkspartei (unter 3%): Augsburg-Land, Ostallgäu, Weilheim, Traunstein, Fürstfeldbruck, Donau-Ries, Erding-Ebersberg, Altötting, München-Land, Rottal-Inn, Rosenheim, Starnberg.

² In den alten Ländern holte die Linkspartei 4,9 Prozent. In Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz kam sie auf deutlich über fünf Prozent – für die Wahlforscher ein Zeichen dafür, dass die Partei dauerhaft zur Konkurrenz für die etablierten Parteien werden könnte und nicht länger als ostdeutsche Regionalpartei angesehen werden sollte.

³ gemessen an ihren Zweitstimmenanteilen in den Wahlkreisen. In Niederbayern und Oberpfalz hat die CSU in 5 Wahlkreisen Verluste von über 12%. In weiteren 11 Wahlkreisen hat die CSU Verluste von über 10%, v.a. in Oberbayern, aber auch in der Oberpfalz und Oberfranken.

bei 49,3 %. Diese Ergebnisse dürften Stoibers Favorit Erwin Huber schon die Nachfolge als Ministerpräsident gekostet haben. Der Nimbus der „Arbeiterpartei“, der der CSU nach dem berauschenden Landtagswahlergebnis angedichtet wurde, verflüchtigt sich. Seehofer, der Herz-Jesu-Sozialist wird wieder gebraucht.

In 20 von insgesamt 45 Wahlkreisen liegt die CSU bei diesen Bundestagswahlen nun unter 50 %. Bei den letzten Bundestagswahlen geriet die CSU lediglich in 7 Wahlkreisen unter die 50 %; es waren dies ausschließlich Münchner und Nürnberger Wahlkreise sowie Erlangen. Diesmal sind 13 weitere Wahlkreise hinzugekommen, in denen die CSU die absolute Mehrheit verloren hat. Es handelt sich um Großstädte und Großstadtreionen:

Tabelle 2															
Bundestagswahlen 2005 Bayern: Die Wahlkreise mit unter 50% der Zweitstimmen für die CSU															
	Zweitstimmenanteile in Prozent								Veränderung der Zweitstimmenanteile in Prozentpunkten						
	CSU	SPD	Grüne	FDP	Linke	SPD+ Grüne	SPD+ Grüne+ Linke	CSU+ FDP	CSU	SPD	Grüne	FDP	Linke	CSU + FDP	SPD + Linke
Nürnberg-Nord	35,9	33,6	12,5	9,0	5,2	46,1	51,3	44,9	-6,8	-3,4	1,0	4,1	3,8	-2,7	0,4
München-Nord	36,3	29,8	14,9	12,1	4,0	44,7	48,7	48,4	-7,2	-0,8	-1,5	5,9	2,7	-1,3	1,9
München-W/M	36,7	28,4	16,2	11,9	4,0	44,6	48,6	48,6	-7,0	-0,8	-1,5	6,1	2,6	-0,9	1,8
München-Süd	38,3	29,3	13,7	11,9	3,9	43,0	46,9	50,2	-7,1	-0,7	-1,5	6,0	2,6	-1,1	1,9
München-Ost	38,5	28,4	13,6	13,2	3,6	42,0	45,6	51,7	-7,4	-0,4	-1,7	6,4	2,5	-1,0	2,1
Nürnberg-Süd	40,1	35,3	7,5	7,6	4,9	42,8	47,7	47,7	-7,8	-2,3	0,6	3,5	3,9	-4,3	1,6
Erlangen	41,5	31,8	10,6	9,5	3,3	42,4	45,7	51,0	-6,5	-1,4	0,0	4,2	2,5	-2,3	1,1
Fürth	42,3	32,1	8,1	8,7	4,2	40,2	44,4	51,0	-8,3	-1,8	0,6	3,9	3,4	-4,4	1,6
Würzburg	42,8	27,9	11,2	9,6	3,9	39,1	43,0	52,4	-7,2	-2,0	0,3	4,2	3,2	-3,0	1,2
Hof	44,1	32,9	5,0	8,3	4,4	37,9	42,3	52,4	-9,1	-2,0	0,6	4,4	3,7	-4,7	1,7
Augsburg-Stadt	44,5	28,0	10,5	9,1	4,1	38,5	42,6	53,6	-8,4	-2,8	1,6	4,9	3,3	-3,5	0,5
Roth	45,3	32,1	7,4	7,9	3,5	39,5	43,0	53,2	-7,3	-0,3	-0,1	3,3	2,9	-4,0	2,6
Coburg	45,4	33,0	5,1	8,2	3,7	38,1	41,8	53,6	-6,9	-3,0	0,4	3,9	3,0	-3,0	0,0
München-Land	45,4	24,0	10,6	14,6	2,6	34,6	37,2	60,0	-8,7	-1,0	-0,6	7,6	1,8	-1,1	0,8
Aschaffenburg	47,0	26,7	7,8	10,5	3,5	34,5	38,0	57,5	-6,5	-2,9	0,3	4,8	2,7	-1,7	-0,2
Ansbach	47,1	29,1	7,2	7,8	3,5	36,3	39,8	54,9	-9,3	-0,6	0,5	3,8	3,0	-5,5	2,4
Schweinfurt	48,0	25,9	6,7	8,7	5,3	32,6	37,9	56,7	-8,4	-2,4	0,3	3,7	4,7	-4,7	2,3
Bayreuth	48,1	28,4	6,1	9,1	3,4	34,5	37,9	57,2	-10,2	-0,1	0,3	4,7	2,9	-5,5	2,8
Regensburg	48,4	26,1	8,5	9,0	3,6	34,6	38,2	57,4	-11,7	1,0	0,3	5,3	2,9	-6,4	3,9
Fürstenfeldbruck	49,7	23,3	10,1	10,9	2,8	33,4	36,2	60,6	-8,3	-0,6	0,0	5,8	2,1	-2,5	1,5
Mittelwert	43,3	29,3	9,7	9,9	3,9	39,0	42,8	53,2	-8,0	-1,4	0,0	4,8	3,0	-3,2	1,6
Bayern	49,3	25,5	7,9	9,5	3,4	33,4	36,8	58,8	-9,4	-0,7	0,3	5,0	2,8	-4,4	2,1

Datenquelle <http://www.bundestagswahl2005.bayern.de/gesamt.html> und eigene Berechnungen

Damit sind neben den ausgesprochenen Metropolregionen fast alle großstädtischen Regionen in Bayern für die CSU nicht mehr beherrschbar – falls diese Ergebnisse auch bei den Landtags- und Kommunalwahlen durchschlagen. Es ist natürlich schwer zu sagen, wie weit landespolitische Themen bei dieser Wahl in Bayern mit ausschlaggebend waren. Dennoch scheint es einen Trend zu geben, der die CSU beunruhigen muss und ihre Gegner zu einer Kampagne 50 minus x für die CSU bei den Landtagswahlen 2008 ermutigt. Und die Zielmarke der CSU-Landesleitung, die drei größten Städte München, Nürnberg und Augsburg zurückzuerobern und dabei Augsburg als schwächstes Glied als erstes zu knacken, scheint eher weiter weg zu rücken.

Die in der Tabelle betrachteten 20 Großstadtregionen zeigen, dass die Verluste der CSU durch die Zugewinne der FDP nicht aufgewogen werden. Es bleibt immer noch ein Totalverlust von 3,2 % für Schwarz-Gelb. Während die SPD im Mittel einen Verlust von 1,4 % hat, die Linke aber einen Zugewinn von 3%, ergibt sich für SPD und Linke zusammen ein Totalgewinn von 1,6 %. Dieses Plus gilt auch für Rot-Grün-Rot, denn die Grünen haben sich im Durchschnitt der Großstädte nicht verändert. Allerdings hat Rot-Grün-Rot auf Basis des Bundestagswahlergebnisses nur in einem einzigen Wahlkreis eine absolute Mehrheit (Nürnberg-Nord), während die CSU mit der FDP in 14 Großstadtregionen (von den betrachteten 20) über 50 % kommt. Für ganz Bayern gilt, dass die CSU mit der FDP auf 58,8 % käme. Um Schwarz-Gelb bei den Landtagswahlen unter 50 % zu drücken, wäre also sehr viel Entwicklung bei der Linken nötig sowie eine Erholung der SPD und ein Einzug der Freien Wähler in den Landtag wahrscheinlich unabdingbar.

Für die Linke gilt, dass ihr Ergebnis in Bayern den Einzug in die Räte der Großstädte und viele andere Kleinstädte und Gemeinden sicher erscheinen lässt und mit 3,4 % als Ausgangsbasis auch ein Kampf um den Einzug in den Landtag aussichtsreich scheint. Aber, die Linke muss dazu landes- und kommunalpolitisch mehr Interesse zeigen, sich einmischen, sich positionieren und bis zu einem bestimmten Grad auch profilieren. Und hier scheint es momentan bei der WASG mindestens genauso mau auszusehen wie bei der Linkspartei.PDS.

Es bleibt zu hoffen, dass die Verluste der CSU nicht nur auf die Fehler von Stoiber zurückgehen, denn sonst käme z.B. ein Beckstein für Stoiber daher und alles wäre wieder paletti in Bayern. Gott sei Dank sind die Strategien von Stoiber aufgefliegen: den Ost-West-Ausgleich als politisches Ziel kippen, damit sich wenigstens der Westen wieder gesund stößt; für Bayern, bzw. die CSU herausholen was geht, zur Not auch auf Kosten vom Rest, bzw. der Union; die Kandidatin demontieren, weil sie eine Frau ist; einen Typ wie Merz hochjubeln, dessen Wirtschafts- und Finanzkonzept selten dummdreist ist; nur nach Berlin zu gehen, wenn man sich dort noch mehr profilieren kann als in Bayern...

Man muss aber auch sagen, hätte Stoiber damit Erfolg gehabt, so wäre das von Seiten der Gefolgschaft wohl alles in Ordnung gegangen und Söder, Huber, Stoiber hätten das Heft fester in der Hand denn je. Jetzt allerdings kommt Kritik auf an der Führung, in konservativen Blättern wie der *Welt* greift durchaus eine gewisse Häme Platz⁴, anstatt beabsichtigte drittstärkste Partei im Bundestag ist die CSU nun auf dem sechsten und letzten Platz gelandet und es kommen sogar ihre, z.T. unverschämten Privilegien aus der Fraktionsgemeinschaft mit der CDU ins Gerede. Der Augsburger Direktkandidat der CSU, Christian Ruck, hat zwar seinen Wahlkreis gewonnen, machte aber am Wahlabend trotzdem trübe Miene. Seine Deutung der Verluste: „Wir hatten im Programm sehr viel Ehrlichkeit und boten damit Angriffsflächen für Gegenkampagnen.“ Schön gesagt und jetzt ist er geknickt, weil die Bevölkerung die Rosskur, die die Union angesagt hatte, trotz allem wirtschaftspolitischen „Sachverstand“ und christlich-barmherziger Verbrämung so nicht akzeptieren wollte. Die innerparteiliche Kritik in der CSU kritisiert die Wahlkampf-Strategie der Union als „zu ehrlich“ und die eigene Partei, sie hätte ihr „soziales Profil“ deutlicher zeigen müssen. Eine eigentümliche, verräterische Logik: Es wird gefordert, mehr soziales Profil zeigen und gleichzeitig unehrlicher aufzutreten. Das passt eigentlich nur zusammen, wenn das mit dem sozialen Profil nicht so ehrlich gemeint ist. Zudem seien bei der CSU jetzt „die Kritiker eines einseitig wirtschaftsorientierten Kurses im Aufwind“ und fällt Bayern im Wirtschaftswachstum tatsächlich auf den 5. Platz der Bundesländer zurück.

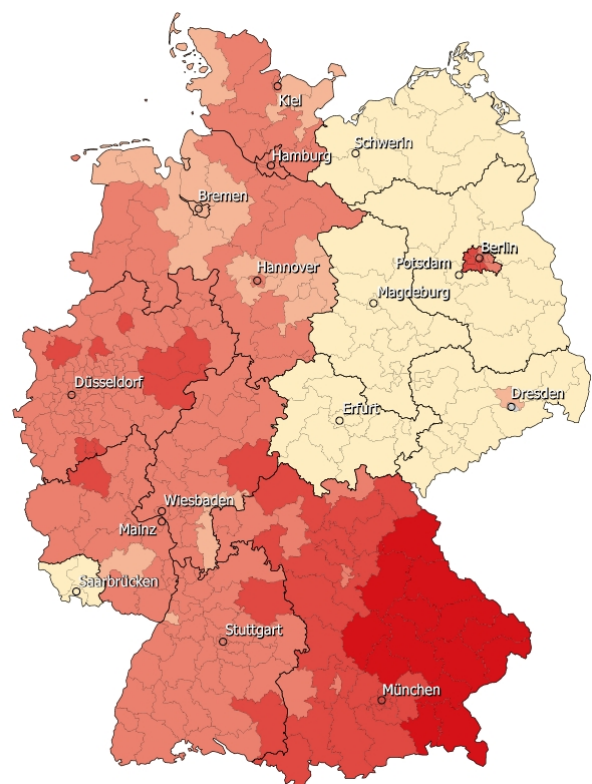
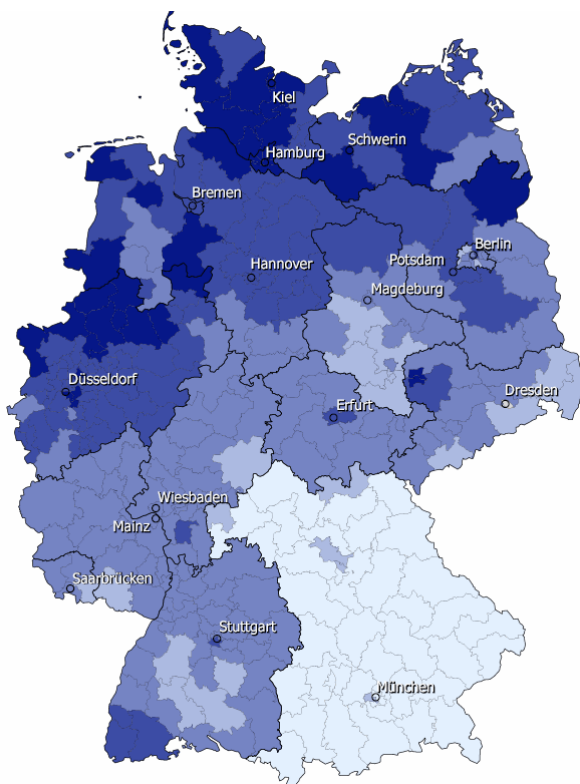
⁴ *Die Welt* lästert über seine (Stoibers) „quälend ergebnen Hofschranzen“ und fragt: „Wie wäre Stoiber ohne seine Entourage? Was fühlt er, außer Bedeutsamkeit und dem steten Drang, diese zu unterstreichen?“. Zitiert nach *Augsburger Allgemeine* 30.9.2005

Wirft man nur einen flüchtigen Blick auf die Verluste und Zuwächse von Union und SPD im gesamten Bundesgebiet, kann man verschiedene markante Entwicklungen sofort erkennen. Eine dieser Entwicklungen zeigt den hervorragenden Verlust der Union in Bayern, der mit der Rubrik „unter - 7,5 %“ eher noch beschönigt wird (s. unten linke Karte). Eine andere Entwicklung zeigt die hervorragende Entwicklung der SPD in Bayern, die dort im Unterschied zu fast dem ganzen Bundesgebiet nur geringfügig verlor, in Niederbayern und der Oberpfalz sogar dazu gewann. (s. unten rechte Karte) Auch die Grünen haben sich in Bayern im Vergleich zu allen anderen alten Bundesländern noch am besten gehalten.

Veränderung der Zweitstimmenanteile gegenüber der Bundestagswahl 2002⁵

CDU/CSU

SPD



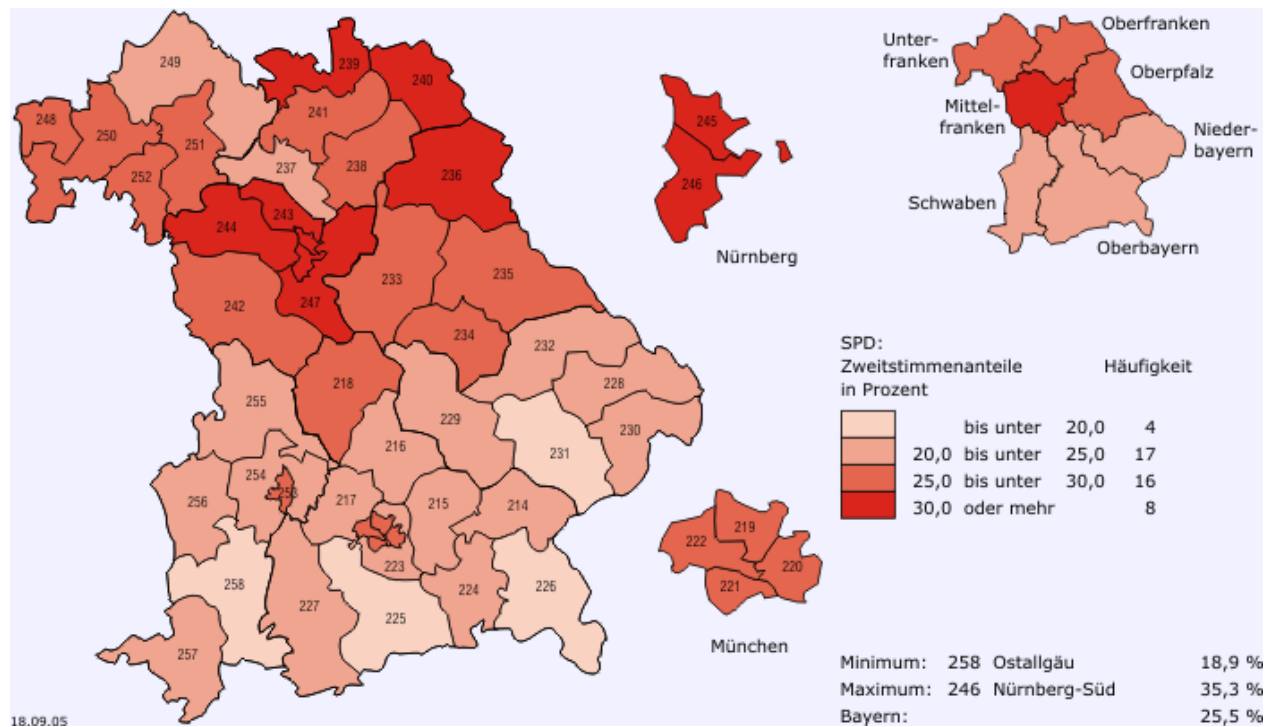
	unter -7.5	Häufigkeit: 34
	-7.5 bis unter -5.0	30
	-5.0 bis unter -2.5	91
	-2.5 bis unter 0.0	106
	0.0 und höher	38

	unter -7.5	Häufigkeit: 54
	-7.5 bis unter -5.0	23
	-5.0 bis unter -2.5	151
	-2.5 bis unter 0.0	57
	0.0 und höher	14

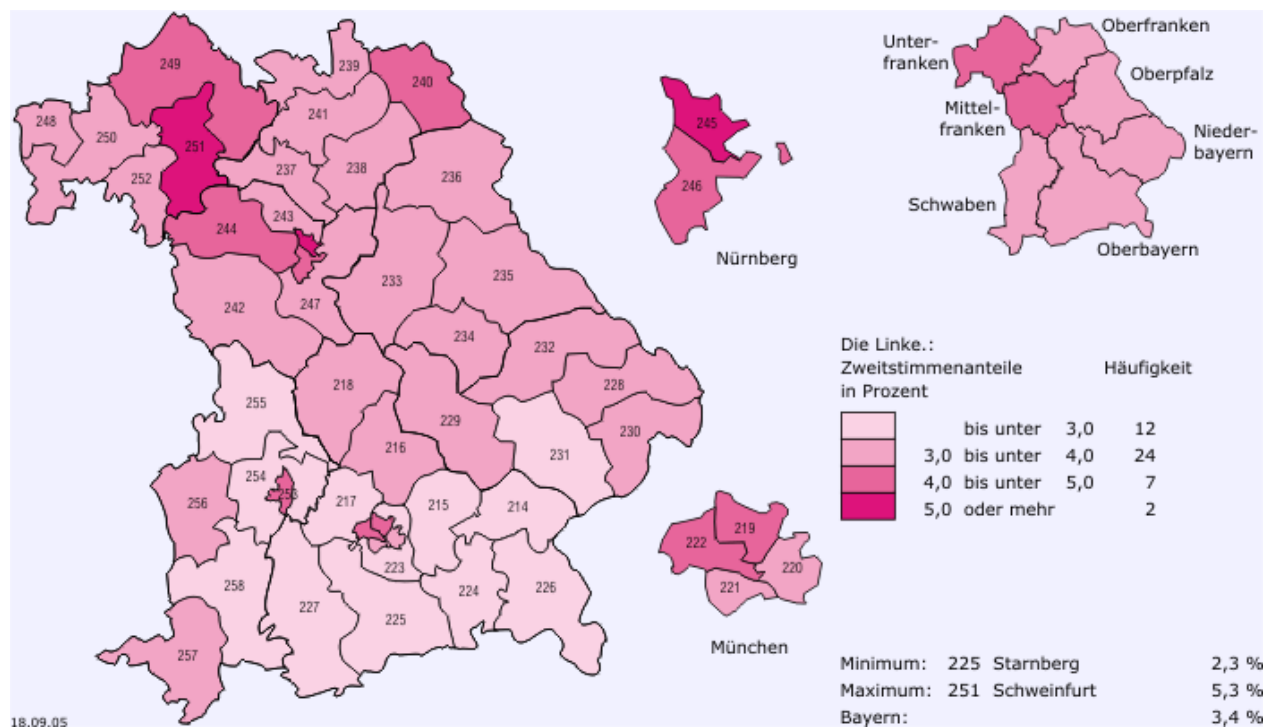
⁵ Quelle: Wahlatlas online

<http://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahl2005/onlineatlas/btwClientKarte.htm>

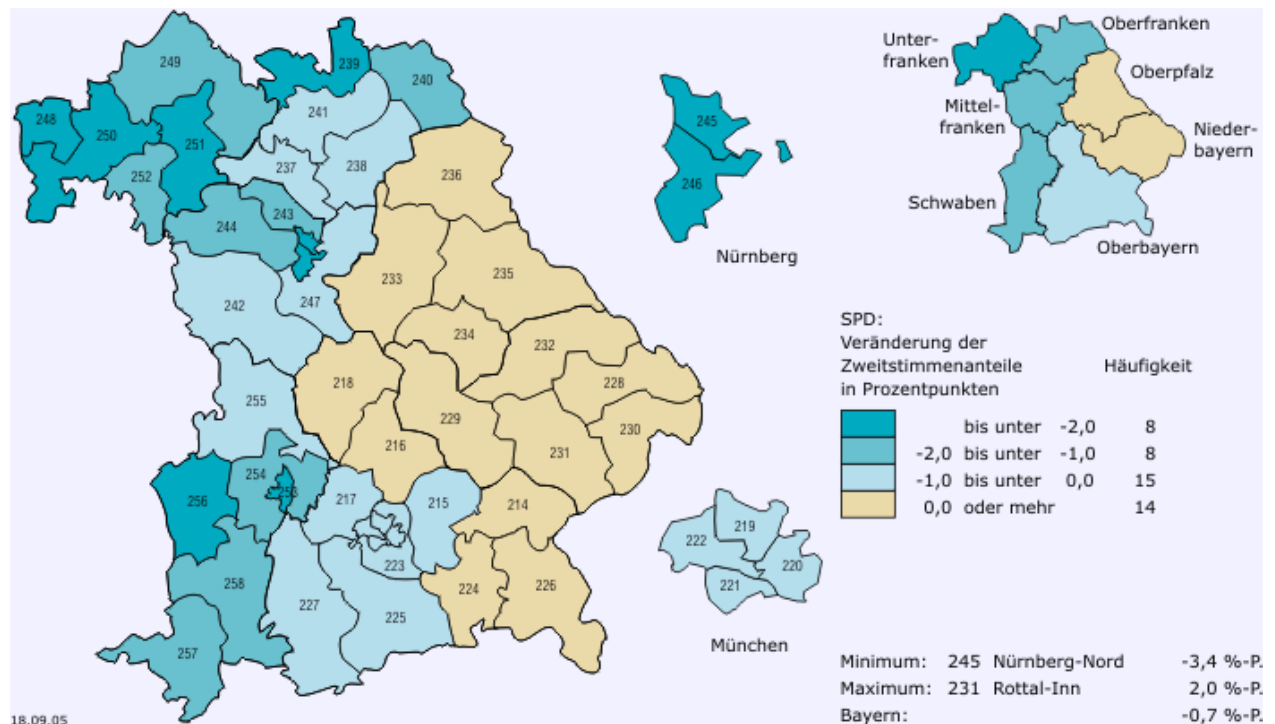
SPD: Zweitstimmenanteile in den Wahlkreisen Bayerns



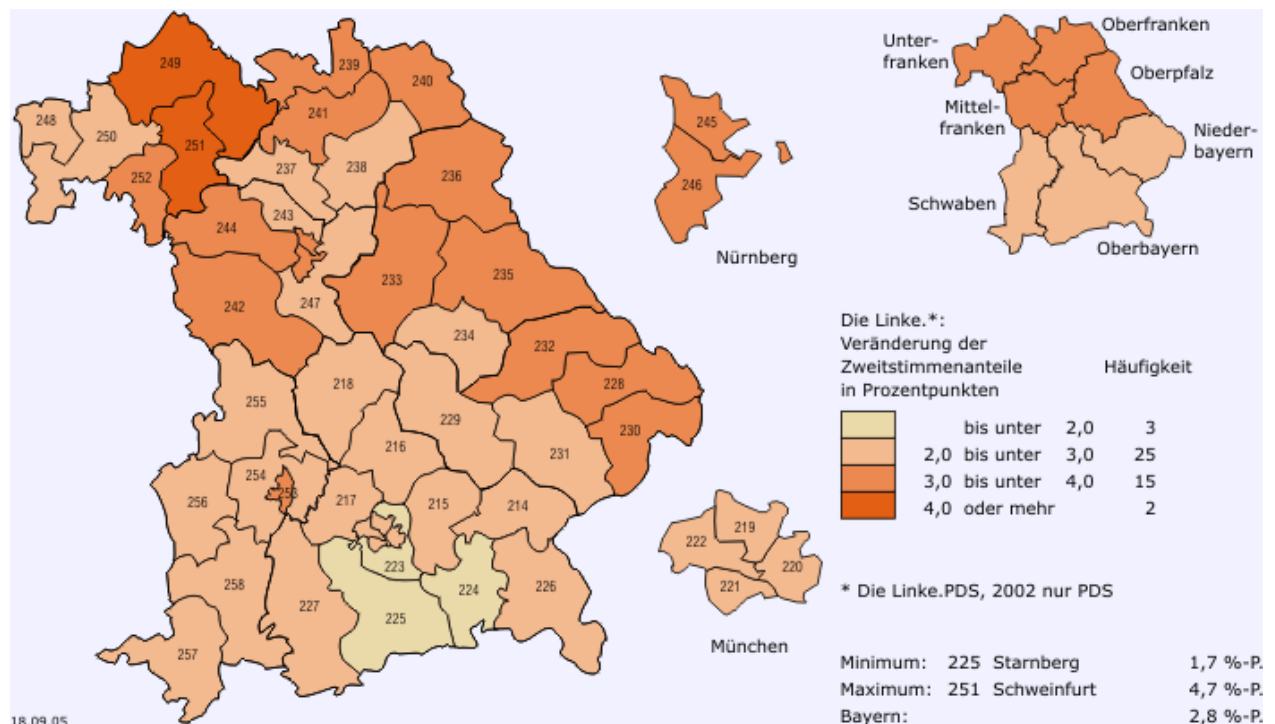
Die Linke.: Zweitstimmenanteile in den Wahlkreisen Bayerns



SPD: Veränderung der Zweitstimmenanteile in den Wahlkreisen Bayerns gegenüber der Bundestagswahl 2002



Die Linke.: Veränderung der Zweitstimmenanteile in den Wahlkreisen Bayerns gegenüber der Bundestagswahl 2002



Die Karten mit den Zweitstimmenanteilen von SPD und der Linken zeigen einen frappierenden Zusammenhang im „roten Lager“. Die Linke ist im Süden Bayerns am schwächsten (Schwaben, Oberbayern und Niederbayern). Sie ist vor allem dort stark, wo auch die SPD stark ist und hat dort auch die meisten Zuwächse. In Nordbayern kann die Linke von den Verlusten der SPD profitieren, im Südwesten – wo die SPD genauso hohe Verluste hat – kann die Linke nicht so stark profitieren. Es ist ganz erstaunlich, östlich von Nürnberg, Augsburg und München, also in Mittelbayern und Ostbayern verliert die SPD nichts, während die CSU im Osten herbe Verluste hat und die Linke dort immer noch Zuwächse zwischen 3 und 4 % hat.

Die Grünen halten ihre Bastionen im Süden und Westen und bauen sie noch leicht aus, mit den stärksten Zuwächsen in Augsburg und Nürnberg, während sie in München und Umgebung stagnieren, allerdings auf einem Niveau von immer noch über 10%. Es handelt also mehr um eine Angleichungsbewegung der anderen Großstädte an das Münchner Niveau. Die Grünen konkurrieren im Süden eher mit der FDP, im Norden eher mit SPD und Linkspartei.⁶

Die WASG Bayern weiß das Wahlergebnis zu würdigen, verkennt oder leugnet aber den engen Zusammenhang des neuen Linksbündnisses mit der SPD in Bayern und überschätzt auch etwas die Verankerung und organisatorische Struktur der beiden linken Parteien in Bayern.⁷

⁶ vgl. die Karten des Statistischen Landesamtes Bayern unter <http://www.bundestagswahl2005.bayern.de/index-bayern.html>

⁷ Zu den Wahlergebnissen in Bayern:

Super, die CSU hat Federn gelassen – ein erster Schritt zur Besserung bayrischer Zustände. Auch wenn die FDP alles andere als eine Alternative ist. Aber einiges ist auch auf unser Konto gegangen.

Super, wir waren in fast allen Wahlkreisen präsent und haben immerhin 3,3% erhalten – damit bleiben wir zwar unter unseren Möglichkeiten, aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Super, unser Spitzenkandidat Klaus Ernst war auch in Schweinfurt Spitze. Über 6 % - der Maßstab für künftige Wahlkämpfe. (Hoffentlich nicht zu bald).

Super, die WASG hat ein flächendeckendes Netz so ganz nebenher als Partei aufgebaut – es gibt kaum mehr einen Winkel, in dem es uns nicht gibt. Neue Kreisverbände, mehr Mitglieder, die Tausender-Marke überschritten. Wir sind in Bayern nicht mehr zu übersehen.

Die Wahlergebnisse zeigen, dass uns so mancher Wähler aus dem Stand heraus gut findet, aber vor allem aus alter Verbundenheit dann doch bei den Direktkandidaten der SPD sein Kreuzchen macht. In der Regel ist das anders, wo ohnehin mit der SPD – der geht es noch schlechter als ehemals – kein Staat zu machen ist. So schwarz kann die Ecke gar nicht scheinen, dass man der Linkspartei nicht mindestens 3% zubilligt. Ganz positiv einige alte „linke“ Hochburgen, allen voran Nürnberg. [...]

Erst einmal herzlich Dank an alle, die mitgemacht haben. Dann auch den Wählern, die sich durch die Pressekampagnen nicht einschüchtern ließen. Wir sind wählbar und werden es noch mehr sein, wenn wir unsere Kräfte solidarisch bündeln und gemeinsam mit der 54-köpfigen Bundestagsfraktion, davon drei aus Bayern, allen wieder eine Stimme geben, die in den letzten Jahren im Parlament nicht mehr vorkamen. Der Bundesvorstand und der bayrische Landesvorstand sind sich einig: Jetzt muss bewiesen werden, dass eine echte Opposition gegen die neoliberale Blockmeinung den Bundestag als Bühne nützt und die nächsten Schritte mit den wichtigsten Bündnispartnern bespricht:

den Gewerkschaften und Betriebsräten, den Sozialverbänden und den Verbänden der Menschen im Ruhestand, den sozialen Bewegungen, den fortschrittlichen Jungen in Verbänden und Vereinen, den Pazifisten, den kritischen Kräften in Kirchen und anderen Parteien, den klugen Köpfen in der Wissenschaft, in den Schulen, in der Kunst und in der Publizistik, die für Bürgerrechte und Sozialstaat stehen, unseren Bündnispartnern in anderen Ländern und vor allem den Betroffenen, den Hartz IV Empfängern, den 1 €Jobbern, denen, die einen Ausbildungsplatz suchen und keinen bekommen, denen, die von Entlassungen bedroht sind oder durch die rigide Innenpolitik in ihren Rechten beschnitten werden.

Der Bundestagsfraktion schreiben wir ins Stammbuch: Nicht an wohlgesetzten Worten, sondern an der Fähigkeit, Bewegungen zu stützen und zu befördern, werden wir euch messen. So mancher hat sein Mandat, weil es die WASG gibt – auch daran sollte man denken, sonst werden wir ihn/sie daran erinnern.

Tabelle 3 Bundestagswahlen 2005 in Bayern: Zusammenhang der Zweitstimmenergebnisse in den Wahlkreisen ⁸		
	Korrelationskoeffizient	
	alle 45 Wahlkreise	20 Wahlkreise mit CSU unter 50% (Großstadtregionen)
SPD u Linke	0,66	0,51
Grüne u Linke	0,15	-0,04
CSU u Linke	-0,59	-0,39
FDP u Linke	-0,23	-0,45

Dabei ist der Zusammenhang zwischen dem Linksbündnis in Bayern und SPD (und dies gilt vor allem für die WASG) mit Hilfe der Korrelation statistisch nachweisbar. Der Korrelationskoeffizient ⁹ zwischen SPD und Linke ist mit 0,66 für alle bayerischen Wahlkreise in relativ hohem Maße positiv. Der höchste Wert wäre 1. In den Großstadtregionen ist der Zusammenhang zwischen SPD und Linke etwas schwächer, aber mit 0,51 immer noch sehr hoch im Unterschied zu allen anderen Parteien. Das bedeutet, dass die Zweitstimmen von SPD und Linke in den Wahlkreisen tendenziell gleich verteilt sind, d.h. hohe Werte der einen Partei tendenziell hohen Werten der anderen zugeordnet sind und umgekehrt niedere Werte der SPD mit niederen Werten der Linken korrelieren (positive Korrelation).

Aus der obigen Tabelle kann man auch entnehmen, dass der Zusammenhang von Grünen und Linke sehr schwach ist und in den Großstadtregionen gleich Null (keine Korrelation). Der Zusammenhang von FDP und Linke ist negativ und der von CSU und Linke ist vor allem auf dem Lande noch weitaus stärker negativ. D.h. niedrige Werte der einen Partei sind tendenziell hohen Werten der anderen zugeordnet sind (negative Korrelation).

WASG, das heißt nach wie vor eine konsequente Ablehnung der „Agenda“-Politik, ob von Schröder oder der Jamaika-Koalition in Szene gesetzt. Es heißt, ohne falsche staatsmännische Attitüde den Herrschenden die Interessen der Beherrschten entgegensetzen, den Anspruch des Grundgesetzes nach Menschenwürde und die erkämpften Bürger- und Arbeitsrechte weiterentwickeln, für mehr Mitbestimmung und politische Mitwirkung eintreten, Politik aus dem Elfenbeinturm der Spezialisten herausholen.

Wir werden nur stärker werden, wenn wir Räume schaffen, in denen sich viele beteiligen können. Wer sich jetzt auf den vermeintlichen Lorbeeren ausruht, muss wissen, dass er für die falsche Fraktion kandidiert hat. Wir leben aus der Bewegung, Stillstand ist Lähmung.

Fritz Schmalzbauer

für den geschäftsführenden Landesvorstand Bayern

<http://www.asg-bayern.de/news/newsintern/muenchen/wahlen2005.html>

⁸ Datenquelle <http://www.bundestagswahl2005.bayern.de/gesamt.html> und eigene Berechnungen

⁹ Der Korrelationskoeffizient gibt an, inwieweit die Messvariablen – z.B. die Zweitstimmenergebnisse von SPD und Linke in allen Wahlkreisen Bayerns – „gemeinsam variieren“. Die Werte können zwischen -1 und +1 (einschließlich) liegen. Jedes Paar von Messvariablen wird untersucht, ob sich die beiden Messvariablen tendenziell gleich entwickeln, d. h., ob hohe Werte der einen Variable tendenziell hohen Werten der anderen zugeordnet sind (positive Korrelation), ob niedrige Werte der einen Variable tendenziell hohen Werten der anderen zugeordnet sind (negative Korrelation) oder ob die Werte der beiden Variablen einander nicht zugeordnet sind (Korrelation nahe Null).

Übrigens: berechnet man den Korrelationskoeffizienten auf die *Veränderung* der Zweitstimmenanteile von SPD und Linke in den Großstadtregionen, so wird er negativ ¹⁰. Das bedeutet, dass es einen Zusammenhang von Zugewinnen der Linken und Verlusten der SPD in den Großstädten gibt. Dieser Trend ist beim Verhältnis von Grünen und Linke genau umgekehrt, der Koeffizient ist hier positiv. Das bedeutet einen Zusammenhang zwischen den Veränderungsraten der Zweitstimmen bei Grünen und Linken in den Großstädten: dort wo die Grünen Verluste haben, sind die Gewinne der Linken niedriger, wo die Grünen keine Verluste haben oder leichte Zuwächse, sind die Gewinne der Linken höher. Angewandt auf die Veränderung der Zweitstimmen bei CSU und FDP ergibt der Koeffizient fast Null.

Daraus ergibt sich, dass die Linke sich in den Großstadtregionen Bayerns – zumindest tendenziell – aus den Verlusten der SPD nährt, die ja in den Städten mit – 1,4 doppelt so viel verlor als im Landesdurchschnitt (- 0,7). Daraus ergibt sich auch, dass die Linke sich in den Großstädten mit den Grünen entwickeln kann oder zumindest – falls die Grünen stagnieren – nicht auf Kosten der Grünen.

Tabelle 4 Bundestagswahlen 2005 in Bayern: Zusammenhang der Zu- bzw. Abnahme der Zweitstimmen der Parteien gegenüber der Bundestagswahl 2002 in den Wahlkreisen ¹¹		
	Korrelationskoeffizient	
	alle 45 Wahlkreise	20 Wahlkreise mit CSU unter 50% (Großstadtregionen)
SPD u Linke	0,15	-0,21
Grüne u Linke	0,51	0,61
CSU u Linke	-0,52	-0,04
FDP u Linke	0,36	-0,25

Bestätigt wird dies, wenn man die Zu- bzw. Abnahme der Zweitstimmen der Parteien gegenüber der Bundestagswahl 2002 untersucht (Tabelle 4). Ein Vergleich der Großstadtergebnisse mit denen von ganz Bayern (Tabelle 4) zeigt jedoch interessante Unterschiede auf: Während die Linke in den Großstädten in der Entwicklung eher auf Konfrontation mit der SPD angelegt ist, zeichnet sich für ganz Bayern – und um so mehr natürlich für ländliche Regionen – ein schwach positiver Entwicklungszusammenhang auf. Das heißt u.a., dass die Linke auf dem Lande eher *mit* der SPD gegen die CSU antreten kann. Noch vielmehr gilt das für das Verhältnis von Linke und Grünen. Zur CSU scheint die Linke auf dem Lande sich konfrontativ zu entwickeln, während die Entwicklung der Linken in den Großstädten eher indifferent gegenüber der CSU ist, ein deutlich positives Verhältnis zur Entwicklung der Grünen besteht und das Verhältnis zu FDP so negativ ist wie das zur SPD. Auf dem Lande allerdings ist das Verhältnis zur FDP wiederum deutlich positiv.

All das spiegelt einerseits den Zustand des Linksbündnisses in Bayern und Erwartungen bzw. Tendenzen seiner Wählerschaft wieder, andererseits sollten solche Trends auch in die

¹⁰ berechnet anhand der Veränderung der Zweitstimmenanteile in Prozentpunkten aus Tabelle 2 für die 20 Großstadtregionen, in denen die CSU unter 50% hat. Die Korrelationskoeffizienten der Parteien, jeweils immer bezogen auf die Linke, lauten für die SPD – 0,5, für die Grünen 0,5, für die CSU – 0,1 und die FDP -0,7.

¹¹ Datenquelle: <http://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahl2005/downloads/ergebn2005/arbt8.pdf> und eigene Berechnungen

Strategiediskussion von WASG und Linkspartei in Bayern einfließen. Will man solche Trends nutzen, gegensteuern, mitschwimmen? Will man sich z.B. in ökologischen und menschenrechtlichen Fragen einfach an die Grünen anhängen oder einen eigenen, differenzierten Beitrag liefern? Kann man es sich leisten, auf dem Lande zwar gegen die CSU zu hetzen – im Chor mit Jusos, Judos und Grünen – in den Städten aber indifferent zu sein gegenüber der CSU? Will man in den Großstädten umstandslos im SPD-Lager wildern, womöglich in trauter Eintracht mit den Grünen, wo doch klar ist, dass man gegen CSU und FDP im ganzen Lande die SPD braucht – und zwar eher eine stärkere als eine schwächere SPD...

Wenn sich das Linksbündnis in Bayern solchen und ähnlichen Fragen nicht stellt, wird es leicht zum Spielball aller möglichen, aber sicher nicht dezidiert linken Kräfte. Damit wäre das politische Schicksal des Linksbündnisses ungewiss und sein Beitrag zu einer Frontbildung gegen Faschismus und Reaktion fraglich. Die Webseiten beider linker Parteien in Bayern sind eher dürftig, sie enthalten keine Analysen und kaum politische Positionen zur Landes- und Kommunalpolitik.¹² Das ist bei der WASG noch verzeihlich, bei der Linkspartei.PDS, die ja wirklich Zeit genug hatte, eher unverzeihlich, bei diesem Landesvorstand unter der Führung von Bulling-Schröter und Rückert aber verständlich. Das einzige, was die Linkspartei in Bayern in dieser Hinsicht vorweisen kann, ist die gute, und gut dokumentierte Arbeit im Münchner Stadtrat¹³, was aber auf die Dauer wirklich zu wenig ist. Die spannende Frage ist nun, ob die Impulse – auch von außen – durch das Wahlergebnis reichen und die im Wahlkampf begonnene Kooperation zwischen WASG und Linkspartei produktiv und tragfähig genug ist, um aus dem traurigen Laden etwas Neues zu machen?

Zur Beruhigung der parteiinternen Diskussion der Linken sei angemerkt: Das prozentuale Ergebnis für die Regierungsbezirke verdeckt den Einblick, aus welchen Regionen die rd. 250.000 Stimmen in Bayern tatsächlich herkommen. Zum Beispiel hat Schwaben das schlechteste prozentuale Ergebnis von allen Bezirken, an Stimmen aber fast so viel wie Unterfranken mit dem besten Ergebnis. Oberbayern bringt mehr Stimmen ein, als die prozentual stärksten Bezirke Mittelfranken und Unterfranken zusammen.

Tabelle 5		
Bundestagswahlen 2005		
Linkspartei: Übersicht Regierungsbezirke in Bayern		
	Zweitstimmen für die Linkspartei	Anteile der Linkspartei an den Zweitstimmen in %
Oberbayern	71773	3,0
Niederbayern	21468	3,2
Oberpfalz	22883	3,6
Oberfranken	24749	3,7
Mittelfranken	39036	4,0
Unterfranken	33239	4,2
Schwaben	31424	3,1
Bayern	244572	3,4

Peter Feininger

¹² <http://www.pds-bayern.de/index.html> und <http://www.asg-bayern.de/>

¹³ <http://www.pds-muenchen-stadtrat.de/>